Datum: 23.06.2020

Glarner Nachrichten
südostschweiz

Die Zukunft des Gefängnisses entscheidet sich in St. Gallen

Der Kanton Glarus möchte sein Gefängnis durch eine interkantonale Haftanstalt ersetzen. Doch nach mehreren Absagen ist ein Alleingang wahrscheinlicher geworden. Vieles hängt jetzt von der St.Galler Regierung ab.

Von Ueli Weber

Das Kantonsgefängnis in Glarus ist weit über hundert Jahre alt und genügt den Ansprüchen an ein modernes Gefängnis nicht mehr. Es muss ersetzt oder umgebaut werden. Der Kanton Glarus setzt seine Hoffnungen in die Zusammenarbeit mit anderen Kantonen. Denn eine grössere Haftanstalt lässt sich wirtschaftlicher betreiben als eine kleine. Glarus handelte sich aber bislang nur Körbe ein. Die Kantone des Ostschweizer Strafvollzugskonkordats (OSK) sahen keinen Bedarf für eine interkantonale Haftanstalt. Auch der Kanton Zürich erteilte eine Absage.

Als möglicher Partner bleibt nur noch der Kanton St.Gallen. Er zeigt Interesse an einem gemeinsamen Untersuchungsgefängnis im Linthgebiet. Im September 2019 setzten die beiden Kantone eine Arbeitsgruppe unter Führung der Glarner ein. Sie sollte vor allem herausfinden, ob sich ein gemeinsames Gefängnis wirtschaftlich betreiben liesse.

Dieser Bericht liege nun vor, sagt jetzt Regierungsrat Andrea Bettiga gegenüber den «Glarner Nachrichten». Er müsse aber noch von der St. Galler Regierung verabschiedet werden, weshalb er zu dessen Inhalt noch keine konkreten Angaben machen könne.

Drei Varianten bei Alleingang

Für den Fall, dass auch die St. Galler eine Absage erteilen, hat das Departement Sicherheit und Justiz einen Experten mit einem weiteren Gutachten beauftragt. Er soll die verbleibenden Möglichkeiten abklären, falls Glarus zu einem Alleingang gezwungen wird. Wie das Departement im Tätigkeitsbericht der kantonalen Verwaltung festhält, stehen drei Lösungen im Vordergrund:



«Der Bericht der Arbeitsgruppe liegt vor. Er muss noch von der St.Galler Regierung verabschiedet werden.»
Andrea Bettiga

Regierungsrat Kanton Glarus



Nicht mehr auf der Höhe der Zeit Das Gefängnis in Glarus muss umgebaut oder ersetzt werden - doch der Kanton schlägt sich schon länger mit der Frage herum, wie.
Archivbild Sas Subrananam

- Das alte Gefängnis in Glarus wird saniert.
- Ein Neubau mit acht bis zwölf Zellen an einem neuen Standort
- Eine komplette Auslagerung der Untersuchungshaft in andere Kantone.

Schon jetzt verbringen Glarner Häftlinge den Strafvollzug in anderen Kantonen, welche dem Ostschweizer Strafvollzugskonkordat angehören. Diese verteilen ihre Gefangenen auf verschiedene kantonale Strafanstalten.

Im Kantonsgefängnis Glarus sitzen vor allem Häftlinge mit kürzeren Haftstrafen ein. Darunter sind auch Untersuchungs- und Ausschaffungshäftlinge.

«Auf dem falschen Fuss erwischt»

Ursprünglich plante Glarus einen weit grösseren Wurf um das kleine Untersuchungsgefängnis zu ersetzen. In Glarus Süd sollte eine interkantonale Haftanstalt mit rund 70 Plätzen gebaut werden. Diese hätte nicht nur das eigene Untersuchungsgefängnis ersetzt, sondern auch Plätze für Gefangene anderer Kantone geboten. Die Glarner glaubten, eine Nische im Strafvollzug gefunden zu haben: ein Frauengefängnis für die Deutschschweiz.

Der Kanton musste diese Pläne aber aufgeben, nachdem Appenzell Ausserrhoden in Niederteufen im Jahr 2018 versuchsweise eine Abteilung für Frauen im offenen Strafvollzug eröffnete. Das OSK sah danach keinen Bedarf mehr für ein weiteres Frauengefängnis. «Wir wurden auf dem falschen Fuss erwischt», sagte Andrea Bettiga. Eigentlich hatte Glarus die Idee schon vor den Appenzellern bei dem OSK deponiert. Doch diese waren deutlich schneller bei der Umsetzung.

Die Geschäftsprüfungskommission des Landrates machte zuletzt Druck und zeigte sich «enttäuscht, dass bis dato keine konkreten Ergebnisse vorliegen». Die GPK erwarte, dass im Verlauf der Legislatur 2019-2022 konkrete Lösungen vorliegen.